

## **Die Juristische Hochschule des MfS SED-Juristen gestern, heute - und morgen?**

**Inge Bennewitz**

*53 Jahre, im Oktober 1961 während des Studiums (Chemie und Mathematik) aus Dömitz/Elbe, Kreis Ludwigslust, ausgesiedelt. Bis 1984 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Akademie der Wissenschaften in Berlin. Nach der Wende publizistisch tätig, insbesondere zum Thema Zwangsaussiedlungen und Staatssicherheit, Veröffentlichungen vor allem in der Zeitung „NEUE ZEIT“.*

*Der folgende Beitrag ist der zweite Teil. Der erste Teil erschien im vorhergehenden Heft.*

### **Lücken im Einigungsvertrag**

Was ist aus den an der JHS und anderen vergleichbaren juristischen Bildungsanstalten der DDR zu akademischen Titeln gekommenen Rechtswissenschaftlern geworden?

Diese Frage beschäftigt nicht nur die Opfer des SED-Regimes. Die Aberkennung eines akademischen Titels kann grundsätzlich nur die Hochschuleinrichtung vornehmen, die ihn verliehen hat - oder deren Rechtsnachfolger. Beschämendstes Beispiel in der deutschen Geschichte - die Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Am 19. Dezember 1936 teilt der Dekan der Philosophischen Fakultät dem zuvor ausgebürgerten Thomas Mann in einem kurzen Brief mit, man sehe sich genötigt, ihn aus der Liste der Ehrendoktoren zu streichen.

Doktoren der JHS, die mit Themen wie „Zur Herbeiführung der Aussagebreitschaft von Beschuldigten“ promoviert wurden, kann der Titel gegenwärtig nicht aberkannt werden. Einen Rechtsnachfolger für die im Jahre 1990 aufgelöste MfS-Hochschule gibt es nicht. Im Einigungsvertrag fehlt es an entsprechenden Regeln. So tragen viele „Akademiker“ der JHS noch heute den Titel Dr. oder Prof. Dr. sc., z.T. sogar noch unter der alten Anschrift im Telefonbuch - Eichenweg, Potsdam.

Der Eichenweg liegt gleich neben dem ehemaligen Hochschulgelände, am Rande des Ortes, gegenüber dem Bahnhof Golm. Er ist die Anschrift für eine Siedlung aus mehreren Reihen Einfamilien- und Doppelhäusern, erbaut für die Mitarbeiter der JHS. Ein selbsterrichtetes Ghetto, genau wie die Wohnblocks in der Nähe der Berliner Normannenstraße und anderswo.

Die für bundesdeutsche Verhältnisse eher bescheidenen, weißen Fertigteilhäuser können auch mehr als vier Jahre nach der Wende in der DDR Furcht einflößen.